

Rekonstruktive Kasuistik

Evi Agostini ▪ evi.agostini@univie.ac.at

Eveline Christof ▪ christof@mdw.ac.at

Tanja Obex ▪ obex@mdw.ac.at

Die Arbeit an Fällen ist in der pädagogischen Professionalisierung und insbesondere in der Ausbildung von Lehrpersonen nicht mehr wegzudenken, und schon vor einigen Jahren hat sich der Begriff der kasuistischen Lehrer*innenbildung etabliert. Das zeigen nicht nur zahlreiche Veröffentlichungen, sondern für diese spezifische Sicht auf Schule und Unterricht macht sich im deutschsprachigen Raum seit zehn Jahren vor allem auch die AG Kasuistik in der Lehrer*innenbildung stark. Ihr Anliegen ist es, „die wissenschaftliche Erschließung der pädagogischen Praxis in ihrer Konkretion und Unmittelbarkeit ins Zentrum einer erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Lehre zu rücken“ (AG Kasuistik, o. J.). Konzepte „rekonstruktiver Kasuistik“ (Kunze, 2018) unterscheiden sich hierbei hinsichtlich ihrer epistemischen Praxis von Konzepten fall- bzw. video-basierten Lernens: Ansätze fallbasierten Lernens basieren auf kompetenzorientierten Ansätzen von Professionalität, die Unterricht vor dem Hintergrund eines Angebot-Nutzungs-Modells konzipieren und beurteilen. Demgegenüber beziehen Konzepte rekonstruktiver Kasuistik ihre Legitimation aus einem strukturtheoretischen Professionalitätsverständnis. Professionalisierung beschreibt dann den Prozess des Verstehens der Strukturlogik und -dynamik unterrichtlichen Geschehens. Solche rekonstruktiven hochschuldidaktischen Einsätze wollen wir in diesem Schwerpunktheft ins Zentrum rücken. Leitende Themen und Fragen für Beiträge aus der Lehrer*innenbildung könnten sein: Wie kommt rekonstruktive Kasuistik in der Lehrer*innenbildung zum Einsatz? Wie wird diese curricular implementiert? Auf welches Material wird zurückgegriffen? Wo liegen die Herausforderungen im Einsatz rekonstruktiver Kasuistik in der Lehrer*innenbildung? Welche aktuellen Entwicklungen sind im gegenständlichen Feld auszumachen und welche Forschungsergebnisse liegen vor?

Literatur

AG Kasuistik. Arbeitsgemeinschaft Kasuistik in der Lehrer_innenbildung (o. J.). *Die AG*. <https://www.ag-kasuistik.de/>

Kunze, K. (2018). Erziehungswissenschaft – Lehrerinnen- und Lehrerbildung – Kasuistik. Verhältnisbestimmungen im Widerstreit. In J. Böhme, C. Cramer & C. Bressler (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft und Lehrerbildung im Widerstreit!? Verhältnisbestimmungen, Herausforderungen und Perspektiven* (S. 186–200). Klinkhardt.

Deadline für den offenen Call: 30. Juni 2025, bitte per mail an die Herausgeber*innen des Hefts (s.o.) senden;

akzeptierte Beiträge sind bis 15. November 2025 einzureichen

Erscheinungstermin: Juni 2026

Im journal für lehrerInnenbildung werden vier Themenhefte pro Jahr herausgegeben. Seit 2017 werden mehrere Beiträge jedes Heftes nach einem offenen Call ausgewählt. Weitere Beiträge werden wie bis anhin von den für das jeweilige Heft verantwortlichen Herausgeber*innen eingeworben. Die abschließende Auswahl liegt bei den für das Themenheft verantwortlichen Herausgeber*innen.

Kriterien für offenen Call: Die Beiträge sollen die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen fokussieren bzw. einen Zusammenhang zur Lehrer*innenbildung aufweisen und zum Heftthema passen.

Das jlb publiziert nur Erstveröffentlichungen. Es sind verschiedene Beitragstypen möglich: Überblicksartikel, Forschungsberichte, Erfahrungsberichte und Konzeptbeschreibungen. Die Textlängen bewegen sich je nach Beitragstyp zwischen 10.000 und 20.000 Zeichen (mit Leerzeichen).

Im offenen Call wird ein Abstract (max. eine A4-Seite) zum Thema des Heftes erwartet. Darin enthalten sind Bezüge zur wichtigsten Forschungsliteratur und eine Angabe zum Beitragstyp.